

Bezugspreis
In der Hauptpoststelle oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Poststellen abgekauft: vierzehnzig Pf. 44.50, bei zweimaliger täglich Rechnung und fünf Pf. 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehnzig Pf. 4.50. Direkte täglich Kreispostleitung bis Nachts: monatlich 4.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr.
Die Abend-Ausgabe Montags um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johannesstraße 6.
Die Expedition in Wöchentlichen ununterbrochen
geführt von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Niemann's Torten, (Alte Markt),
Universitätsstraße 3 (Paulinum).
Louis Löbke,
Rathausstraße 14, part. und Königstraße 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 30. März 1897.

No 162.

Politische Tageschau.

Leipzig, 30. März.

Der "Post" zufolge hat sich die conservative Reichsfraktion gestern "in einer mäßig, aber nicht schlecht besetzten" Fraktionssitzung mit der Handwerksorganisation vorlage, deren erste Beratung heute im Reichstage begann, beschäftigt und sich darüber entchieden, "dass die Vorlage eine durchaus aus auseinanderliegenden Vorfällen für eine gesetzliche Regelung dieser Materie bilde und mit kleinen, aber nicht wesentlichen Änderungen gut zu befreien sei". In den Kreisen der Reichspartei besteht der "Post" zu folge eine "ähnliche günstige Auffassung"; auch diese Fraktion wird einzelne Abänderungen beantragen, ohne indessen an dem Grundgedanken der Vorlage erheblich zu ändern. Und was das Centrum betrifft, so meint die "Post" Folgendes zu melden:

In weiteren Kreisen des Centrums besagte man, dass Griechenland mit ganz enttäuschten Sympathien vorne kommt, dass sich der Aufstand nicht verzögern, und im Guten auch Gegner der Vorlage seien; allein wenn vom Vergangenen Zeitalter auf die Zukunft berechnet wird, so darf man annehmen, dass die Centrale einer Vorlage, die bei vielen ihrer Parteifreunde bestellt findet, zufrieden mit einigen Abänderungen verhängen wird.

Hieranmache wurde an der Annahme der unverhältnismäßig verhinderten Vorlage kaum zu zweifeln sein, wenn nicht eine Ausschaffung der "Berl. Polit. Nachrichten" darauf hindeutete, dass man in Regierungskreisen nachdrücklich eine bedeutsame Züge in dem Entwurf erachtet hat, deren Ausfüllung gepraktiziert wird. Die "Berliner Polit. Nachrichten" schreiben nämlich heute:

Im Entwurf einer Handwerksorganisation, wie er im Sommer 1895 im "Reichsangebot" veröffentlicht wurde, war die Berichtigung einer geplante Abgrenzung zwischen Industrie und Handwerk genannt. Das die Formulierung der Abgrenzung eine richtig war, wird man behaupten können; denn in der weitesten Gründlichkeit der Gewerbevereinigung und auch viele Betriebe, in denen nicht über 20 Arbeitnehmer beschäftigt werden, sind handwerkliche Betriebe, sondern industrielle Betriebsgruppen. Vielleicht hätte man einen glücklicheren Titel geben, wenn man zum Kriterium der Unterscheidung nicht die Arbeitnehmerzahl, sondern das Umlaufkapital gegründet hätte. Jedenfalls war der Vertrag einer geplanten Abgrenzung unerlässlich erforderlich. Den im prahlenden Antrage des Bundesstaates schlägt aber eine solche Abgrenzung, und der Betrieb vorliegende Gesetzesentwurf weist sie auch nicht auf. Der leipziger Punkt scheint man Griechenland noch weiter entgangen zu wollen, und zwar am Ende England, das nur eine Maxime kennt: Wer gewinnt! Wer nicht übersteigt, so kann sich noch für Alles zum Besten halten, haben doch schon die Türen in Spanien, natürlich völlig aus freiem Eintritt, den Wunsch ausgeprochen, eine englische Regierung zu erhalten. Nur das dieser erwarten die Geduld und - Gerechtigkeit. Die englischen Truppen sind mit unglaublichen Massen von Proviant versiehen, das wohl den Bewohner von Griechenland allerdings imponieren, und wer weiß, ob nicht schon Sturmoperationen, auch mit christlichen Namen verbunden, in Vorberührung sind, welche dringend die Occupation der Insel durch England verlangen. Dazu müssen die Admiralitäten, die ja zu den Bündnisse der Griechischen Hütten, über die nach einer Niedigung der "Frankfurter Zeitung" und Berlin noch durchaus kein volles Einverständnis erzielt sein soll, noch immer nicht kommandiert worden sind, sich auf den Kampf mit den Insurgenten auf Kreta einzurichten. Sie haben beschlossen, eine Position in der Richtung auf Alorotis zu beziehen, und 400 Mann von den gestern Vormittag in der Sudakai gelandeten 675 Schiffsreisenden vom 89. steirischen Regiment sollen sich heute bei der bei der Sari gelegenen Forte Izzedine befinden, wodurch es gestern einer Abteilung französischer, italienischer und englischer Mannschaften gelungen ist, in das Fort Duzanario (Sudakai) einzudringen. Gleichzeitig aber haben die Komitate in der Bekämpfung der Insurgenten nicht geschaffen zu sein, von ihren Regierungen die sofortige Sendung je eines weiteren Bataillons von 400 Mann telegraphisch verlangt.

berangegangen werden, die nicht einmal von ihrem Väterpräzessore Gebraucht gemacht wurde. Das wäre doch eine Ungerechtigkeit, die mit dem Grundsatz der Einbildung durch die Weisheit des "Schöpferkönig" nicht in Einklang zu bringen wäre. Es wird auch jetzt der Gedanke im Einmale von 1893 zurückzuführen und im Falle eine Abgrenzung der zu den Zwangsbestimmungen zugehörenden Abgrenzung vorzunehmen."

Denfalls wird in der Commission ein Antrag auf Abgrenzung der zu den Zwangsbestimmungen zugehörenden Handwerker eingereicht werden, der nicht nur lange Erklärungen, sondern möglichstweise auch Beschreibungen der Stellungnahmen einzelner Abgeordneter oder ganzer Gruppen zur Vorlage zur Folge haben kann. Das Schicksal tut es also immer noch fraglich und wird jedenfalls im Laufe der jüngsten Session nicht mehr herbeizuführen sein.

Der Kronprinz von Griechenland, Prinz Nikolaus und die Kronprinzessin Sophie sind, wie uns aus Athen gekommen sind, gestern in Parässis eingetroffen und begleitet wurden. Das dortige Königschloss ist längst Außenhalb fertiggestellt, und so rächt sich es auch nicht geben, weder mit dem Ausbruch des Krieges, noch mit den Verhandlungen, die neuerdings thailändisch wieder eingeleitet zu sein scheinen. Nach Athener Meldungen des "P. A." befinden sich die dortigen fremden Gesandten über ein neues Ultimatum, welches die Abdankung des griechischen Herrers von Kreta und von der Grenze verlangt; nach dessen Ablauf würden, falls Griechenland sich weigert, die Gesandten sich nach Korfu begeben. Heute soll eine weitere Besprechung des "Ultimatums" stattfinden. So wird darin die Vorlage gegeben werden, dass nach Abzug des griechischen Heeres auch die türkischen Truppen abrücken werden; ferner wird Witterung gemacht werden über die Art der Krete zugedachten Autonomie. Im letzterem Punkte scheint man Griechenland noch weiter entgangen zu wollen, und zwar am Ende England, das nur eine Maxime kennt: Wer gewinnt! Wer nicht übersteigt, so kann sich noch für Alles zum Besten halten, haben doch, aber Alles, was liberal und deutsch ist in Österreich, wird für vogelhaft erklärt und der national-liberal-deutsche Geist überliefert. Die Deutschen haben also zu wählen! Es ist, so schreibt die "Nat. Zeit.", aufrichtig, der bittere Hohn, der den Deutsch-Liberalen da entgegengebracht wird, eine Missachtung, die kaum mehr zu überbieten ist! Und doch beginnen die Engländer auch dieses Entgegenkommen der Regierung nicht, sie verlangen noch mehr und die Haut der Deutschen wird ebensowohl beschädigt müssen. Der Entscheidungskampf für das liberale Deutschland ist gelungen. Allerdings ein großer Moment. Mögen die Deutschen sich seiner würdig zeigen!

Der "Post" zufolge hat sich die conservative Reichsfraktion gestern in einer mäßig, aber nicht schlecht besetzten Fraktionssitzung mit der Handwerksorganisation vorlage, deren erste Beratung heute im Reichstage begann, beschäftigt und sich darüber entchieden, "dass die Vorlage eine durchaus aus auseinanderliegenden Vorfällen für eine gesetzliche Regelung dieser Materie bilde und mit kleinen, aber nicht wesentlichen Änderungen gut zu befreien sei". In den Kreisen der Reichspartei besteht der "Post" zu folge eine "ähnliche günstige Auffassung"; auch diese Fraktion wird einzelne Abänderungen beantragen, ohne indessen an dem Grundgedanken der Vorlage erheblich zu ändern. Und was das Centrum betrifft, so meint die "Post" Folgendes zu melden:

Der Kronprinz von Griechenland, Prinz Nikolaus und die Kronprinzessin Sophie sind, wie uns aus Athen gekommen sind, gestern in Parässis eingetroffen und begleitet wurden. Das dortige Königschloss ist längst Außenhalb fertiggestellt, und so rächt sich es auch nicht geben, weder mit dem Ausbruch des Krieges, noch mit den Verhandlungen, die neuerdings thailändisch wieder eingeleitet zu sein scheinen. Nach Athener Meldungen des "P. A." befinden sich die dortigen fremden Gesandten über ein neues Ultimatum, welches die Abdankung des griechischen Herrers von Kreta und von der Grenze verlangt; nach dessen Ablauf würden, falls Griechenland sich weigert, die Gesandten sich nach Korfu begeben. Heute soll eine weitere Besprechung des "Ultimatums" stattfinden. So wird darin die Vorlage gegeben werden, dass nach Abzug des griechischen Heeres auch die türkischen Truppen abrücken werden; ferner wird Witterung gemacht werden über die Art der Krete zugedachten Autonomie. Im letzterem Punkte scheint man Griechenland noch weiter entgangen zu wollen, und zwar am Ende England, das nur eine Maxime kennt: Wer gewinnt! Wer nicht übersteigt, so kann sich noch für Alles zum Besten halten, haben doch, aber Alles, was liberal und deutsch ist in Österreich, wird für vogelhaft erklärt und der national-liberal-deutsche Geist überliefert. Die Deutschen haben also zu wählen! Es ist, so schreibt die "Nat. Zeit.", aufrichtig, der bittere Hohn, der den Deutsch-Liberalen da entgegengebracht wird, eine Missachtung, die kaum mehr zu überbieten ist! Und doch beginnen die Engländer auch dieses Entgegenkommen der Regierung nicht, sie verlangen noch mehr und die Haut der Deutschen wird ebensowohl beschädigt müssen. Der Entscheidungskampf für das liberale Deutschland ist gelungen. Allerdings ein großer Moment. Mögen die Deutschen sich seiner würdig zeigen!

Wenn in den französischen Panama-Scandal bis jetzt auch nur vier Parlamentarier, ein Senator und drei Deputierte, direkt verwickelt sind — für weitere Ausklärungen bedeckt hat die Kammer vorläufig keinenzurenden Grund finden — und wenn auch die Enthaltung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses vertragt worden ist, so hat man doch den Eindruck, als ob man erst am Anfang dieser neuen Phase des französischen Corruption-Scandals erfasst habe. Arten kann nämlich auch Charles Lejeune reden und dazu dürfte es auch kommen, wenn, wie es den Anwohnern hier steht, die Regierung ebenfalls die Sache zu verdecken entschlossen sein sollte. Schon einmal hat sie den Scandal erfasst. Damals war es Carnot, der dies Geschäft beobachtet. Natürlich war es Carnot, der die Schrift verfasste, welche Ihnen heutigen Abend an einer Stelle steht. Ihre politische Karriere schloss sich hier an diesem Tage herzlich und dankbar ab.

Charles Lejeune hat sich in die Sache getrieben und hielt es für

dass Verantwortliche, mit einer Thatsache wie mit einem scharfen Messer das Nein, worin man ihn jagen wollte, zu geraten.

"Ich bin verloren", sagte er, "Meinen Grundjägern zu folge habe ich mich entschlossen, das junge Mädchen zu heiraten, das gnädige Gräfin bei mir im Hause gelesen haben."

"Abfahrt!" rief die Gräfin.

Theodor sah sich in die Enge getrieben und hielt es für

dass Verantwortliche, mit einer Thatsache wie mit einem scharfen Messer das Nein, worin man ihn jagen wollte, zu geraten.

"Sie sind verloren", sagte er, "Meinen Grundjägern zu folge habe ich mich entschlossen, das junge Mädchen zu heiraten, das gnädige Gräfin bei mir im Hause gelesen haben."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."

"Bertha, Gräfin", rief Theodor, erschraken aufspringend, "sind nicht daran, wieder..."

"Wein lieber Herr von Wittenberg, seien Sie sich und lassen Sie mich audiencen. Die Aufmerksamkeiten, die Sie unserer Tochter Bertha erwiesen, und die Erklärung, die Sie ihr gemacht haben..."